

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 95.

Dienstag, den 27. April

1915.

Auf Antrag des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat die königliche Kreisauptmannschaft Zwickau genehmigt, daß auch in der Zeit vom 23. April bis 23. Mai 1915

1. die im Bezirke der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg gelegenen bez. vom Kommunalverband Schwarzenberg beauftragten Mühlen das Weizenmehl statt mit 30 vom Hundert nur mit 10 vom Hundert Roggenmehl gemischt abgeben dürfen,
2. bei der Bereitung von Weizenbrot und Semmel Weizenmehl in einer Mischung verwendet wird, die statt 30 nur 10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Gewichtsteilen des Gesamtgewichts enthält.

Schwarzenberg, am 23. April 1915.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Städtischer Kartoffelverkauf.

Demnächst haben wir noch einen kleineren Posten Kartoffeln zu 5,75 MZ. für den Zentner abzugeben. Ferner trifft in diesen Tagen eine Ladung Kartoffeln ein, die wir zu 6 MZ. für den

Zentner veräußern. Diese Kartoffeln werden sich voraussichtlich auch zur Saat eignen. Bestellungen auf die Kartoffeln nehmen wir morgen

Dienstag, den 27. April 1915, vorm. von 8—12 Uhr
in der **Ratsbühneret** entgegen. Der Kaufpreis ist sofort zu entrichten.
Stadttrat Eibenstock, am 26. April 1915.

Berteilung der Brotmarken für Mai.

Die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden hiermit aufgefordert, die Brotmarkentaschen für ihre Häuser zu sammeln und

Dienstag, den 27. d. Ms., nachm. von 2—6 Uhr
in der **Ratsbühneret** einzuliefern.

Wenn die Markentafeln nicht abgegeben werden, können am Ausgabestage keine Marken verabsolgt werden.

Stadttrat Eibenstock, den 26. April 1915.

Neue Erfolge bei Ypern. Eine schwere Niederlage der Franzosen. Über 3250 Gefangene.

Die deutsche Offensive bei Ypern nimmt weiterhin einen günstigen Verlauf. Auf dem linken Flügel unseres Angriffs, wo Engländer die Gegner sind, wurde die wichtige Ortschaft St. Julien nebst einem Gehöft und dem Dorfe Kerfelaere gestürmt und dabei nicht weniger als 1000 Engländer gefangen. Die deutsche Front ist damit nördlich Ypern wieder um einen Kilometer näher an dieses feindliche Zentrum gerückt. Da sich der deutsche Angriff gegen Gravenstapel richtet, kann man annehmen, daß der englische rechte Flügel in eine gefährliche Lage gerät, da Gravenstapel östlich von St. Julien liegt. Man muß gespannt sein, wie der Kampf in dieser Gegend ausläuft. Günstig sieht die Situation für die Engländer nicht aus, zumal die nutzlosen Gegenangriffe, die sie zur Wiedergewinnung des verlorenen Terrains ansetzten, ihnen sehr schwere Verluste kosteten, wodurch ihre Kampfkraft dort wesentlich geschwächt sein dürfte.

Ein englischer Angriffsversuch bei Bille, der vielleicht den Zweck haben sollte, die weiter nördlich kämpfenden Truppen zu entlasten, wurde durch das deutsche Feuer im Keime erstickt.

Während die Engländer in Flandern so arg mitgenommen wurden, erlitten die Franzosen zwischen Maas und Mosel eine schwere Niederlage. Unsere Truppen, die bisher bei Combres in langen Kämpfen die feindlichen Angriffe abgewiesen und den Franzosen große Verluste beigebracht hatten, gingen plötzlich zum Angriff über, durchbrachen die französischen Linien, machten über 1600 Gefangene und erbeuteten nicht weniger als 17 Geschütze. Der Erfolg steht an Größe hinter dem bei Ypern nicht weit zurück, wenn auch seine Bedeutung vielleicht, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, weniger groß ist. Im übrigen blieben auch hier feindliche Gegenangriffe gänzlich erfolglos.

Nach einer dritten guten Nachricht brachte der gestrige Tag. In den Karpaten gelang es deutschen Truppen nach tagelangen Kämpfen durch die Erstürmung der Höhe Ostry bei Rozjowa das Drawatatal, diese wichtige Straße in die galizische Ebene, gänzlich vom Feinde zu säubern. Auch hier lassen sich die etwaigen Folgen des errungenen Erfolges noch nicht völlig würdigen, aber aus dem zuversichtlichen Ton des Generalstabsberichts darf man schließen, daß es sich um einen Fortschritt von mehr als gewöhnlicher Bedeutung handelt.

Der letzte deutsche Hauptquartierbericht lautet:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier**, 25. April. **Westlicher Kriegsschauplatz.** Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsere Angriffe fort, **Kärnten** die **Perme Solaert** südwestlich von St. Julien sowie die **Orte St. Julien u. Kerfelaere** und drangen **heftig gegen Gravenstapel** vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und **mehrere Maschinengewehre** erbeutet. Ein **englischer Gegenangriff** gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh **unter schweren Verlusten** für den Feind **zurückgeschlagen**. Westlich von Bille wurden Angriffsversuche der Engländer im Keime erstickt.

In den **Argonnen** schlagen wir nördlich von Le

Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maas Höhen südwestlich **Combres** erlitten die **Franzosen eine schwere Niederlage**. Wir gingen hier zum Angriff über und **durchbrachen** in einem **Aufsturm mehrere hintereinander liegende französische Linien**. Nüchtlige Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter **schweren Verlusten** für den Feind. **24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze** blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen **Maas und Mosel** kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu **Kampfen**, die bei **Billy** noch nicht abgeschlossen sind.

Im **Briesterwalde** mißglückte ein **französischer Nachtlangriff**.

In den **Vogesen** behinderte auch gestern starker Nebel die **Gefechtsstätigkeit**.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die **Lage** im Osten ist **unverändert**.

Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich **Siechanow** wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der **Eisenbahnnotenzug** **Dialyok** von uns **nochmals mit 20 Bomben belegt**.
(B. Z. B.)

Von englischer Seite liegt über die Kämpfe in Flandern bis jetzt folgender kurze Bericht vor, worin die erlittene Niederlage aber zugegeben wird:

Rotterdam, 25. April. Das englische Kriegsministerium gibt heute, nach einer Neutermelbung, einen Bericht von dem Geschehense um das Terrain zwischen Steenstraate und Lange-mark, wo die Deutschen durchdrangen und das noch fortbauert. Der Verlust dieses Terrains entblößte den linken Flügel der kanadischen Division, die gezwungen war, sich zurückzuziehen, um Fühlung mit dem rechten Flügel der übrigen Truppen zu halten. Durch diesen Rückzug gerieten vier kanadische Kanonen von 4,7 Zoll in Feindeshand.

Daß infolge der uns günstigen Kriegslage zur Zeit an einen vorzeitigen Frieden nicht gedacht wird, haben wir schon am Sonnabend durch folgende zum Ausgang gebrachte Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ bekannt gegeben:

Berlin, 24. April. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über Anbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des Näheren wird angebeutet, daß vorbereitende Schritte zur Durchführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgend einem seiner Feinde preiszugeben. Nach der vorläufig allein möglichen allgemeinen Umschreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jeden Vorteil der militärischen Lage benutzen, um Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören. Dabei muß es bleiben. Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederwerfung der Gegner törichte oder böswillige, auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

In Anerkennung der Leistungen unserer Zeppeline ist ihrem greifen Erbauer das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** verliehen worden:

Stuttgart, 24. April. Die das „Württembergische Militärverordnungsblatt“ meldet, hat Graf **Zeppelin** das **Eiserne Kreuz** erster Klasse erhalten.

Die zweite Klasse wurde ihm bekanntlich im Jahre 1870 verliehen.

Vom **Luftkrieg** liegen gleichfalls mehrere **Depeschen** vor:

Amsterdam, 24. April. Londoner Blättern zufolge wurden zwei Zeppeline an der Küste von Northumberland gesichtet.

Paris, 24. April. Wie amtlich gemeldet wird, hat eine deutsche Taube Remiremont überflogen. Sie wurde von den Geschützen des Forts beschossen, entkam jedoch unbeschädigt und entfernte sich in der Richtung auf Gerardmer.

Lyon, 24. April. Nach einer Meldung des „Nouvelles“ überflog eine Taube am 22. April frühmorgens Luneville. Die Einwohnerschaft wurde durch Explosionen von Fliegerbomben geweckt. 14 Einschlagstellen wurden festgestellt. 7 Bomben waren angeblich Brandbomben. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Genf, 25. April. Nach Meldungen aus Warschau überflog vorgestern ein deutscher Flieger die Stadt, auf die er drei Bomben herabwarf. Das in der Nähe befindliche Lomza wurde mit 31 Bomben belegt. Mehrere Personen wurden getötet.

Ueber die Gründe der Einstellung des Schiffsverkehrs zwischen England und Holland wird aus dem Haag gebracht:

Hamburg, 25. April. Die Unterbrechung des Schiffsverkehrs hält, wie den „Hamb. Nachr.“ aus dem Haag gemeldet wird, an. Verschiedenen Blättermeldungen zufolge ist die englische Regierung gegenwärtig mit großen Truppentransporten, namentlich aber mit bedeutenden Geschütz- und Munitionstransporten beschäftigt. Ferner geht aus einer dem Zensor entgangenen Korrespondenz hervor, daß von Beginn dieser Woche an die englische Regierung allen Reedereien größte Vorsicht und möglichste Zurückhaltung der Schiffe bis auf weiteres empfehlen habe. Anscheinend sind die Ostküste und der Kanal augenblicklich von Torpedobooten ziemlich entblößt, die vermutlich zur Deckung der Truppenbeförderung Verwendung finden.

Unseren

U-Booten

dürfte sich dabei ein glänzendes Arbeitsfeld bieten. Wie sie stets auf dem Posten sind, bestätigen folgende Meldungen:

Berlin, 24. April. Der „Lokalanzeiger“ erhält über Kopenhagen aus London die Nachricht, daß der englische Fischdampfer „Saint Lawrence“ von einem deutschen Unterseeboot in Grund geschossen worden sei. Von der Besatzung seien 7 Mann in Grimsby eingetroffen. 2 Mann seien ertrunken.

Stockholm, 24. April. Der finnisch-russische Dampfer „Fraad“, der von Stockholm nach Abo fuhr, ist durch Explosion zum Sinken gebracht worden. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot torpediert wor-

den. Er ist sofort gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Rotterdam, 25. April. Der englische Kreuzer „Cuboy“ aus Aberdeen ist von einem Unterseeboot in Grund gehohlet worden.

London, 25. April. (Melbung des Reuterschen Bureau.) Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Götterburg wurde am Mittwoch 100 Meilen östlich vom Fifth of Forth von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

Im Anschluß hieran sei gleich eine Uebersicht über die englischen Marineverluste gegeben:

Rotterdam, 25. April. Laut Meldungen aus London teilte Minister Asquith im Unterhause mit, daß die Verluste der englischen Marine sich bis zum 1. April folgendermaßen stellen: 332 Offiziere sind gefallen, 61 verwundet, 41 wurden interniert, 11 sind in Kriegsgefangenschaft geraten, 7 werden vermisst. Von den übrigen Mannschaften sind 4981 gefallen, 640 verwundet, 1524 wurden interniert, 924 befinden sich in Kriegsgefangenschaft und 72 werden vermisst.

Wenden wir uns nunmehr den Kriegschauplätzen im Süden zu, so haben zunächst die

Österreichisch-ungarischen

Truppen im Verein mit der deutschen Südmee jagende Kämpfe bestanden:

Wien, 24. April. Amtlich wird verlautbart 24. April 1915, mittags: In den Karpaten stellenweise heftiger Gefechtskampf. Im Abschnitt des Utscherpasses während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden. Nachtangriffe des Feindes entlang der Turkaerstraße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart: An der Karpatenfront wurde im Drawa-Tale bei Kozjowa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem, mit großer Zähigkeit durchgeführten Zappenangriff erklimten gestern unsere Truppen die Höhe Ostru, südlich Kozjowa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen, an und westlich der Straße Raum nach vorwärts zu gewinnen. In Summa wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostru und durch die Eroberung des Zwinin-Rückens Anfang April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen, seit Monaten zähe verteidigten Stellung beiderseits des Drawa-Tales geworfen. In den übrigen Abschnitten der Karpaten vereinzelte Gefechtskämpfe. In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Bäterchen Jar stellt sich der „beglückten“ Bevölkerung der eroberten Landesteile weiter vor, bevor es möglicherweise zu spät werden könnte:

Petersburg, 25. April. Der Zar hat sich in Begleitung des Oberbefehlshabers, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, und seines Generalstabes von Lemberg nach Przemyśl begeben. Er wohnte in dem Hause, das früher das Quartier des Kommandeurs der Festung, General Kusmanel, war. Der Zar besuchte die Truppen, besichtigte die Befestigungen von Przemyśl undehrte am nächsten Tage nach Lemberg zurück.

Ueber die Lage an den

Dardanellen

liegen heute Nachrichten von Bedeutung nicht vor, es sei aber die folgende aus russischer Quelle stammende registriert:

Zürich, 24. April. In einer militärischen Betrachtung stellt „Nietzsch“ fest, daß der Kreuzer „Göeben“ eine Stundenrechnung nicht besitze, wie kein anderes Schiff im Schwarzen Meer; die „Göeben“ sei natürlich auch stärker als jedes russische Panzerschiff im Schwarzen Meer. Den Kampf mit der „Göeben“ könne nur das gesamte russische Geschwader aufnehmen. Das Blatt teilt mit, daß in der letzten Zeit die Türken die Absicht hätten, die neuen russischen Kriegsschiffe, die sich in Nicolajew befinden, durch Minen zum Sinken zu bringen. — Aus russischen autorisierten Kreisen wird mitgeteilt, daß die Verteidigung des Bosphorus nicht schlechter organisiert ist, als die der Dardanellen. Die erste Beschießung sei fast wirkungslos geblieben. Jetzt haben die Türken aber neue und noch stärkere Befestigungen angebracht. Die Forts sind miteinander durch Eisenbahngleise verbunden, damit man die Geschütze und Minenwerfer je nach Notwendigkeit verwenden könne. Die Türken sollen sogar Drahtverhaue auf beiden Ufern des Bosphorus errichtet haben. Die Forcierung des Bosphorus ist nach der Meinung des Obersten Michailowski im „Rustoje Slowo“ nicht möglich.

Aus den Kolonien ist die Verhängung der Blockade über die Küste von Kamerun zu erwähnen:

Paris, 24. April. Das Amtsblatt gibt bekannt, daß der Befehlshaber der alliierten Flotten vor Kamerun am 20. April den deutschen Behörden der von den Alliierten noch nicht besetzten Teile Kameruns mitteilte, daß vom 23. April ab die Blockade über die Küste von Kamerun verhängt werden würde. Den in der Blockadezone befindlichen neutralen oder befreundeten Schiffen ist bis zum 30. April eine Frist zum Verlassen der Blockadezone gesetzt.

Die Buren machen den Engländern in der Herresfolge gegen Deutsch-Südwestafrika auch weiterhin Schwierigkeiten:

Rotterdam, 24. April. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Regierung fordert infolge Verweigerung des Heeresdienstes durch die Buren von

dem Kapparlament 280 Mill. Schilling für die Weiterführung des Kampfes in Südwestafrika und gegen den Aufstand der Landeseinwohner.

Die Verhandlungen zwischen Japan und China sollen nach einer Reutersmeldung aus Tokio vorläufig aufgeschoben worden sein, jedenfalls auf englische Veranlassung hin:

Rotterdam, 25. April. Wie das Reutersbureau aus Tokio meldet, sind die chinesisch-japanischen Unterhandlungen vorläufig aufgeschoben worden, da Japan seine Forderungen bezüglich der Bahnkonzessionen in Südchina abändern will, damit die Regelung bestehende internationale Verträge nicht verfehlt.

Fünfzig Jahre im Dienst der Marine.

Sein fünfzigstes Dienstjubiläum konnte am Sonnabend ein Mann begehen, der zu den verdienstvollsten und hervorragendsten Persönlichkeiten unseres Vaterlandes gehört: Großadmiral Alfred von Tirpitz. Ein halbes Jahrhundert ist seit dem Tage verlossen, an dem der Großadmiral als Kadett in die damalige königlich preussische Marine eingetreten ist.

Alfred von Tirpitz (gebürtig 1900) entstammt einer alten Beamtenfamilie. Sein Vater lebte als Appellationsgerichtsrat in Rastatt, wo Alfred Tirpitz am 19. März 1849 geboren wurde. Im Frühjahr 1865 trat er als Kadett in die damalige preussische Marine ein und wurde 1869 zum Unterleutnant zur See, 1872 zum Leutnant zur See, 1875 zum Kapitänleutnant, 1881 zum Korvettenkapitän, 1888 zum Kapitän zur See, 1895 zum Konteradmiral, 1899 zum Vizeadmiral, 1903 zum Admiral und am 27. Januar 1911 zum Großadmiral befördert. Nachdem er an Bord mehrerer Kriegsschiffe und bei den verschiedenen Marineteilen an Land tätig gewesen war, besuchte Tirpitz in den Jahren 1874 bis 1876 die Marineakademie. Von 1877 bis 1879 gehörte er der Torpedoversuchs- und Prüfungskommission an. Hier trat er sich durch besondere Leistungen hervor, so daß er zu einem Informationskommando zur Admiralität einberufen und dann, nach seiner Beförderung zum Stabskapitän, mit der Ausgestaltung des Torpedowesens betraut wurde. Zu diesem Zwecke erhielt er das Kommando des Torpedoversuchsschiffes „Blücher“ und leitete von 1884 ab 3 Jahre die damals neugebildete Torpedobootdivision und -flottille in den Sommermonaten, während er im übrigen vom April 1886 ab Inspekteur des Torpedowesens war. Die erste Flottille bestand aus den 12 ältesten Booten der Schichau- und Vulkanwerft.

Tirpitz erwies sich schon damals als ein vortrefflicher Organisator und hervorragender Führer. Seine Torpedotätigkeit ist grundlegend und vorbildlich geworden. Nachdem er das Torpedowesen auf eigene Füße gestellt hatte, fand er 1899 bis 1900 Verwendung als Kommandant der Linien- und „Preußen“ und „Württemberg“, dann als Chef des Stabes bei dem Kommando der Ostseeaktion und erhielt 1892 seine Ernennung zum Chef des Stabes beim Oberkommando der Marine. Auf der Tätigkeit in diesen Stellen beruht der entscheidende Einfluß, den Tirpitz auf die Schaffung der deutschen Flottenmacht ausgeübt hat. Von hier aus wurde er 1896 als Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders berufen und übernahm dann nach seiner Rückkehr in die Heimat am 15. Juni 1897 das Reichsmarinemat.

Zu einer Zeit, wo Deutschland, von allen Seiten überfallen gegen eine Welt von Feinden kämpft, darf Tirpitz, obwohl der geplante Ausbau der Flotte noch nicht zur Vollendung gekommen ist, Früchte ruhmreicher, zielbewußter Arbeit ernten und mit Stolz auf seines Lebens Wert blicken.

Berlin, 25. April. Der Kaiser ließ dem Großadmiral v. Tirpitz anlässlich dessen fünfzigjährigen Dienstjubiläums folgende Order zugehen:

Großes Hauptquartier. Ich spreche Ihnen zu Ihrem heutigen Gedentage Ihres vor fünfzig Jahren erfolgten Eintritts in den Marinendienst Meinen herzlichsten Glückwunsch aus und gebe gleichzeitig Meiner Freude darüber Ausdruck, daß es Ihnen mit Gottes Hilfe vergönnt ist, diesen Tag noch im aktiven Dienste und in voller Rüstigkeit zu begehen. Ich benutze gern auch diesen Anlaß, Sie meiner warmsten Dankbarkeit für Ihre dem Vaterlande durch den erfolgreichen Ausbau der Marine geleisteten großen Dienste zu versichern. Mit berechtigtem Stolz können Sie heute auf dieses Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg in das hellste Licht gesetzt hat. Als äußeres Zeichen Meiner dankbaren Bewunderung verleihe ich Ihnen hiermit die Schärpe zum Kreuz der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern. Gg. Wilhelm. I. R.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Musterung der ungedienten Landsturmjahrgänge 1879—1889. Die Musterung des bisher noch nicht ausgemusterten unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1879 bis einschließlich der nach dem 3. Dezember 1869 geborenen Landsturmpflichtigen ist nach einer Meldung aus Berlin vom 25. ds. Mts. soeben angeordnet worden und wird in Kürze erfolgen. Eine Einberufung dieser Landsturmjahrgänge dürfte jedoch vorläufig nicht stattfinden.

Italien.

— Die österreichisch-italienischen Verhandlungen. Die österreichisch-italienischen Verhandlungen werden, wie zuverlässige Nachrichten aus Rom bestätigen, stetig weitergeführt. Freitag hatte Fürst Bülow eine Unterredung mit Sonnino, heute spricht man von einer neuen Unterredung, die Fürst Bülow mit dem österreichisch-ungarischen Votschafter Nadjlo beim Minister des Äußeren hatte. Freitag hatte der frühere französische Minister Hanotaux eine Unterredung mit Sonnino. Sonnabend reiste Hanotaux wieder nach Paris ab.

Bulgarien.

— Ein bulgarischer Bandenführer ermordet. Nachrichten aus Neu-Bulgarien zufolge ist der Bandenführer Sandanski auf dem Wege nach Nevrokop von unbekannten Tätern ermordet worden.

Verträge und sächliche Nachrichten.

— Eibenroth, 26. April. Von der österreichisch-ungarischen Verlufliste sind die Nr. 373—375 der Nachrichten über Verwundete und Kranke sowie Nr. 39 der Ergänzungen und Berichtigungen eingegangen. Sie liegen in unserer Geschäftsstelle zur Einsicht aus.

— Eibenroth, 26. April. Auf die beiden amtlichen Veröffentlichungen in dieser Nummer über Kartoffelverkauf und Einlieferung der Brotmarkentaschen wird auch hier aufmerksam gemacht.

— Dresden, 23. April. Das Kultusministerium veröffentlicht einen Erlass über die Unabkömmlichkeit der Lehrer, der lautet: Dem Ministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts haben auch in jüngster Zeit wiederum Gesuche von Volksschullehrern um Anerkennung ihrer Unabkömmlichkeit zum Herredienste vorgelegen. Das Ministerium will in Erwägung ziehen, ob solchen Gesuchen, soweit sie von militärisch ausgebildeten oder bei der Musterung des unausgebildeten Landsturms als felddienstfähig befundenen Lehrern ausgehen, nach den vorliegenden Verhältnissen entsprechen werden kann, bemerkt aber, daß mit Rücksicht auf den Mangel an Ersatzkräften alleinlebende Lehrer an Schulen, an denen im Falle der Genehmigung solcher Gesuche erheblich mehr als 120 Schüler auf eine Lehrkraft entfallen würden, nicht für den Herredienst freigegeben werden können.

— Leipzig, 23. April. Der Kriminalabteilung des Leipziger Polizeiamtes war kürzlich angezeigt worden, daß ein in der Talstraße wohnhafter Arbeiter durch den Gelegenheitsvertrieb von Uhren, Ringen, Anzügen und allehand anderen Wertgegenständen, die er in sogenannten überbrückten „Kaffeeklappen“ von dort aufliegendem Gesindel aufgekauft hatte, sich einen einbringlichen Nebenwerb zu verschaffen gedachte. Bei einer Durchsuchung seiner Habseligkeiten fand man auch ein kleines Lager von solchen angekauften Sachen vor. Da zu vermuten war, daß sämtliche Gegenstände aus Diebstählen herkommen, wurde der Mann veranlaßt, die ihm angeblich nur von Ansehen bekannten Kaffeeklappenbesitzer beim Wiedertreffen der Polizei bekannt zu geben. Einige Tage später begegnete er auch einem seiner „Warenlieferanten“ am Rennbahnweg. Unauffällig machte er einen daherkommenden Oberwachmeister auf den verdächtigen Menschen aufmerksam. Jener mußte das aber doch wahrgenommen haben; denn plötzlich ergriff er die Flucht nach dem über den Pleißenflutkanal führenden Kettensteig zu, verfolgt von den beiden. Bald aber stellten sich dem Ausbreiter auf die Halterufe der Verfolger entgegenkommende Personen in den Weg. Mit aufgeschlagenem Taschenmesser in der erhobenen Hand lief der freche Patron diesen entgegen. Da jedoch die bedrohten Personen nicht auswichen, sprang der Mensch über das Geländer des Kettensteigs in das Flußbett des Pleißenflutkanals und erreichte schwimmend wieder das nach der Rennbahn zu gelegene Ufer. Hier wurde er aber gleich von einem in der Nähe beschäftigten Arbeiter mit einem unsanften Befehl in Empfang genommen. Als er jetzt einsehen mußte, daß es kein Entkommen mehr gab, ließ er sich festnehmen. Der erst 20 Jahre alte, aus Hindenburg (früher Jahre) gebürtige, wegen schweren Diebstahls (schon vorherbestraft und arbeitslose Mensch) gefand nach langem Zögern und Jögern eine ganze Reihe von begangenen Einbrüchen ein.

— Chemnitz, 23. April. Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte in seiner am Donnerstag abend abgehaltenen Sitzung für die Kriegsfürsorge eine weitere Million Mark. Mit dieser 1 Million Mark wurden bisher insgesamt 4 Millionen M. für die Zwecke der Kriegsfürsorge bewilligt.

— Chemnitz, 24. April. In der 43. ordentlichen Generalversammlung des Chemnitzer Bankvereins, in der 48 Aktionäre 67602 Stimmen vertraten, fanden sämtliche Punkte der Tagesordnung glatte Erledigung. Die sofort zahlbare Dividende ist mit 4% festgesetzt und den Verwaltungsorganen einstimmig Entlastung erteilt worden. Die dem regelmäßigen Turnus gemäß auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats Kommerzienrat Dörfel, Eibenroth, Fabrikbesitzer Ad. Friese, Ritschau, Kommerzienrat Koerner, Chemnitz, wurden einstimmig wieder gewählt, während für den ebenfalls ausgeschiedenen Rentner Kommerzienrat Kohnke, Berlin-Grünwald, eine Wiederwahl nicht stattfand. Der leitende Direktor, Herr Kommerzienrat Weisberger teilte mit, daß sich der Umsatz im ersten Viertel des laufenden Jahres zwar wesentlich unter den Ziffern des gleichen Zeitraumes im Vorjahre bewege, daß aber das laufende Konto-Korrent-Geschäft durchaus befriedigend und bei normaler Weiterentwicklung ein angemessenes Ergebnis zu erwarten sei. Von der zweiten Kriegsanleihe sind bei der Bank rund 10 Millionen gezeichnet worden. Die Bank hat für eigene Rechnung 1 Million Mark übernommen.

— Zwickau, 24. April. Ein dreifacher Einbruch wurde in der vergangenen Nacht hier verübt. Der noch nicht ermittelte Dieb geräumte mit einem Mauerziegel die Schausenkerische eines Uhrengeschäfts und stahl 4 silberne und 1 goldene Damenuhr sowie 25 Herrenuhren verschiedener Art.

— Grimma, 23. April. In hiesiger Gegend ist eine reiche Baumblüte zu erwarten. An den Kirchsäumen wie an den Birnbäumen sieht man Blütenknospen in unzahliger Menge. Auch die Apfelbäume zeigen guten Blütenanfang, ebenso der Pfirsich. Nur bei den Pflaumen ist der Blütenanfang mäßig, bei den Aprikosen gering. Alles in allem läßt sich sagen, daß, wenn die Blüte normal verläuft und kein schädlicher Frost dazwischen kommt, auf eine reiche Obsternte gehofft werden kann. Bisher war der Nachwinter nicht bedenklich.

— Grimmitzschau, 24. April. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute nachmittags 1/2 Uhr auf der Eisenbahnstrecke bei der Bahnüberführung der Römerstraße. Der 20 Jahre alte Sohn des Geschäftsbesitzer Richard Ehler hier war dort als Hilfskonditorarbeiter beschäftigt, als er von einer nach Göhrzig fahrenden Lokomotive angefahren und sofort getötet wurde. Wahrscheinlich ist der durch das Herannahen der Maschine aufgeregt gewesene junge Mann in seiner Befürzung falsch ausgewichen und so unglücklichweise an die Maschine geraten.

— Niedergorbig, 23. April. Ein wertvoller Münzenfund wurde von einigen Arbeitern beim hiesigen Schloßbau gemacht. Sie fanden in einer braunen Schale aus acht Meißner Porzellan ungefähr 300 alte Silbermünzen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Der Fund wurde dem Gemeindeamte übergeben.

— Schwarzenberg, 24. April. Es ist die Wahr-

nehmung gemacht worden, daß bei Besuchen um Zuweisung von Saathäfer die Größe der zu befallenden Anbauflächen oftmals viel zu hoch angegeben worden ist. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auf 1 ha nicht mehr als 5 Ztr. Hafer ausgesät werden dürfen. Jeder Landwirt wird gegebenenfalls nachweisen müssen, daß er nur die zulässige Menge Saathäfer verwendet hat. Die Sachverständigen der Adm. d. d. Amtshauptmannschaft sind angewiesen worden, auch nach diesem Gesichtspunkte Revisionen vorzunehmen. Im Hinblick auf die strengen Strafen, mit denen Vergehen gegen die Vorschriften über die Verwendung von Saathäfer bedroht sind, empfiehlt es sich dringend, die Bestimmungen genau zu beachten.

Falkenstein, 23. April. Der Bau einer Talstraße Falkenstein-Treuen war hier bekanntlich geplant. Da jedoch sämtliche beteiligten Gemeinden die Leistung eines Kostenbeitrages abgelehnt haben, so dürfte die Angelegenheit jedenfalls bis auf weiteres nicht mehr verfolgt werden.

Zu der Verordnung des Bundesrats über die Befreiung von Reiszoll und Reispfeisemehl werden alle Interessenten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sie Formulare zur Anmeldung ihrer Befreiung bei der Handelskammer entgegenzunehmen haben. Anzumelden sind alle Vorräte über 2 dz. Die Anmeldung hat nach dem Stande vom 26. April bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin W. 8, Behrenstraße 21 und zwar bis zum 29. April zu erfolgen.

15. Ziehung 5. Klasse 186. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 23. April 1915.

40 000 M. auf Nr. 80486. 15 000 M. auf Nr. 84705. 10 000 M. auf Nr. 87798. 5 000 M. auf Nr. 44472 73121. 3000 M. auf Nr. 32262 25801 82822 88060 88927 40035 42861 49260 63406 64306 67960 78289 84218 85038 92380 94511 95027 98382. 2000 M. auf Nr. 5168 7065 17460 31088 25188 84411 41218 42897 48519 45811 56847 65025 69718 74636 81897 84218 87401 91667 91766 98088 108026.

1000 M. auf Nr. 1388 1496 1988 4847 5877 7042 8122 8242 9184 12685 18726 14878 15814 16668 17280 20182 20598 27517 29098 82321 32468 34874 37090 37284 88268 88476 41546 44008 44049 49987 47182 48329 50784 50892 52899 58090 58787 54281 58586 58064 62905 66415 67090 67877 68488 69768 70015 70668 78292 74168 78599 78726 78686 78709 78674 88268 85886 86306 89889 89522 92684 99048 98102 109849.

500 M. auf Nr. 6088 8640 13858 15584 16888 17617 17804 19206 20688 21177 21749 26290 26410 27826 29688 80798 81090 83060 83856 84810 86827 87082 88975 89076 40311 40888 42266 48911 46500 54626 54881 55668 58776 60678 64907 64944 66886 68977 72327 78288 74811 78078 77682 77679 78589 81881 81848 88886 86751 89781 91067 92415 92421 101802 105619 106489 106678 107408 108404 109176.

Aus großer Zeit — Für große Zeit.

25.—28. April 1871.

Am 25. April 1871 trat ein Waffenstillstand zwischen den Kommunetruppen und den Versaillern ein, der acht Stunden währte, in welcher Zeit den unglücklichen Bewohnern von Neuilly Gelegenheit gegeben wurde, sich zu retten. Bald darauf begann der Kampf wieder, der sich fortan wesentlich um das Fort Issy drehte. An diesem Tage war die Beschießung des Forts Issy und des Forts Bauvres eine sehr intensive. Am 26. April stand es für die Revolutionäre in Fort Issy sehr kritisch. Die ganze Befehlsführung hatte den Kommandanten Wagny im Stich gelassen und das Fort war höchst gefährdet. Da warf Cluseret neue Bataillone hinein, welche durch hitzige Ausfälle die Regierungstruppen höchstlichst belästigten. Auch Oberst Kossel, der Leiter der Genietruppen bei den Revolutionären, operierte mit großem Geschick. Man muß bedenken, daß in dieser ganzen langen Zeit, in diesen Monaten der barbarischen Verwüstung der „heiligen Stadt“ durch die Franzosen selbst, die deutschen Truppen Gewehr bei Fuß das furchtbare Schauspiel ansehen mußten; denn die Versailler Regierung wollte auf keinen Fall die Niederwerfung des Pariser Aufstandes durch deutsche Waffen.

Wer hat die letzte Milliarde?

Diese Frage untersucht der deutsche „New-Yorker Herald“. Es liegen nach dieser Richtung hin zwei Anhaltspunkte in Ziffern vor. Der eine ist soeben vom Vereinigten Staaten Bundes-Handelsamt, der andere vom deutschen Reichs-Schatzamt geliefert.

Nach den Handelsamtangaben befreit sich die Staats-schuld der kriegführenden Mächte, in runden Ziffern, auf: 1 1/2 Milliarden Dollars für Deutschland, 6 1/2 Milliarden für (das volkreiche) Frankreich, 3 1/2 Milliarden für England, 4 1/2 Milliarden für Rußland. Das Rationalvermögen beträgt 80 Milliarden in Deutschland, 85 Milliarden in England, 50 Milliarden in Frankreich, 40 Milliarden in Rußland. Die Kosten des Krieges in dessen bisherigen Verlauf haben sich, nach Mitteilungen des deutschen Staatssekretärs Dr. Karl Helfferich, belaufen auf 2 1/2 Milliarden für England, auf 4 1/2 Milliarden für Rußland und Frankreich, auf 1 1/2 Milliarden für Deutschland.

Nun ziehe man in Betracht, daß Frankreichs Anleihefähigkeit nahezu erschöpft ist, was schon daraus hervorgeht, daß die Subskribenten zu dem ersten Kriegsanleihen außerstande sind, ihre Ratenzahlung einzuhalten. Man ziehe in

Betracht, daß Rußland, so reich es auch an natürlichen Hilfsquellen sei, außerordentlich kapitalarm und Frankreich gegenüber „bis an den Hals“ verschuldet ist. Man ziehe im allgemeinen die vorhin genannten Ziffern der Verschuldung der einzelnen kriegsführenden Völker, deren Rationalvermögen und die Höhe ihrer Kriegsbedürfnisse in Betracht — die alle zugunsten Deutschlands sprechen. Und man ziehe in Betracht, daß England in letzter Linie mit unausweichlicher Bestimmtheit für die Gelderfordernisse von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien aufzukommen haben wird (und teilweise schon aufzukommen hat); und man beantworte sich dann selbst nach der Logik der Ziffern die Frage, wo aller Voraussicht nach „die letzte Milliarde“, die den Siegesauschlag geben sollte, zu finden sein wird.

Auf drahtlosem Wege.
Kriminal-Erzählung von Leopold Sturm.
(19. Fortsetzung.)

Der alte Rheeder war auf den jungen Brausekopf nämlich gleichfalls nicht zum Besten zu sprechen; auf Bitten seines Sohnes hatte er Thomas Peterjen früher in seinem umfangreichen Betriebe angestellt, aber hier hatte es ebenjowenig Frieden gegeben, wie anderswo. Befehle und wohlmeinende Ratschläge, nicht immer mit dem Kopf durch die Wand laufen zu wollen, hatten nichts gefruchtet, und so war Thomas von dannen gezogen, ohne daß darum das kameradschaftliche Verhältnis zum Sohne des strengen Chef's gelitten hätte. Es war vielmehr noch inniger geworden, denn auch Rudolph stand ja damals vor unerfüllten Zukunftswünschen. Aber Walter senior hatte die einstigen Vorkommnisse nicht vergessen, und als er nun Kenntnis davon erlangt hatte, daß sein Sohn und der einstrige renitente Beamte sich zu einer gemeinsamen Fahrt nach Amerika treffen wollten, stieg sofort in ihm die Besorgnis auf, Peterjen werde Rudolph zu allerlei abenteuerlichen Plänen verleiten. Denn was ließ sich nicht mit einer halben Million, in deren Besitz natürlich der Vater seinen Sohn wähnte, anfangen?

So hatte Frau Lucie Alles über den Freund ihres Gatten vernommen, was ihn ihr sympathisch machen konnte. Und er gefiel ihr, sein offenes Gesicht und sein helles Auge sprachen am besten dafür, daß sie es hier mit einem treuen und ehrlichen Menschen und einem gewissenhaften Charakter, dem sie Beide vertrauen konnten, zu tun hatte. Und auch noch einem Anderen hatte der junge und frohe Ingenieur gefallen, dem Dr. Reinhold Bremer, der nach dem ihm gewordenen drahtlosen Telegramm des Herrn Walter senior selbstverständlich eine ganz andere Persönlichkeit erwarten mußte. Von Argwohn und größter Vorsicht hatte sein Auftraggeber depechiert, und hier stand ein Mann da, dem die Ehrlichkeit aus den Augen leuchtete. So viel Menschenkenntnis traute sich der Detektiv denn doch zu. Aber Walter senior war der, welcher ihn abgehandelt hatte und honorierte, er konnte seine Worte nicht aus der Luft greifen, also mußte der Depeche und ihrem Inhalt auch genügt werden. Vorsichtig beobachtete der Detektiv die kleine Gruppe, als Thomas Peterjen jetzt wieder erschien, und versuchte, einzelne Bruchstücke der Unterhaltung zu verstehen.

„Wie ich mich freue, Sie zu sehen, meine Herrschaften,“ begann der lustige Mensch, „werden Sie mir kaum glauben. Sie besonders, gnädige Frau. Haben Sie meinem guten, ach viel zu guten Rudolph Glück gebracht, so wird hoffentlich auch für mich ein bißchen abfallen. Zeit würde es wenigstens, wie Ihnen Ihr Herr Gemahl ja auch wohl schon mitgeteilt haben wird.“

„Was an mir liegt, so soll es an meinen aufrichtigsten Wünschen für Ihre Zukunft nicht fehlen, Herr Peterjen,“ lächelte Lucie; „und daß Rudolph so denkt, wie ich, wissen Sie wohl am allerbesten.“

„Weiß ich, weiß ich,“ gab der Andere zurück. „Dessen Dank auch für Ihre Freundschaft, gnädige Frau. Und ich kann sie gebrauchen. Denn daß Du es nur weißt, mein Junge, ich habe keine Lust mehr, meine Füße unter einen fremden Tisch zu stecken, sondern will es drüber zu meinem eigenen Besten versuchen. Fehlt mir freilich nur ein Geldmann, der auf meine neuen Ideen eingeht. Im alten Erdteil ist ja keine Rutage da, aber ich meine, in der neuen Welt werde ich schon bekommen, was ich gebrauche.“

Unwillkürlich warf Frau Lucie ihrem Gatten einen Blick zu, den auch der plötzlich „hereingeschnitzte“ Freund bemerkte. Er lächelte erst, dann lachte er laut.

„Du, Rudolph, nimm's mir nicht übel, was soll ich da lange noch jucken, zumal wir auf demselben Wege sind. Du bist — von Deinem Vater her — ein Millionär, ich will erst einer werden, wenn ich es fer-

tig bringe, also laß uns halbpant machen. Deine Frau Gemahlin wird hoffentlich nicht abgeneigt sein!“ Rudolph Walter hatte erst mit heiterem Gesicht die Worte seines Freundes verfolgt, dann war er doch ernst geworden. Er für seine Person hätte ja dem wackeren Thomas Peterjen auch nicht eine Minute mißtraut, aber woher sollte er das Geld nehmen, um die Wünsche seines Freundes zu erfüllen? Daß Thomas ihn für schweiche hielt, das war nur selbstverständlich, er war ja seines Vaters Sohn, aber wie hart Walter senior in den für ihn doch gewiß gleichgültigen Geldsachen war, das wußten eben nur ganz wenige, und Thomas Peterjen wußte es entschieden überhaupt nicht.

Die junge Frau Lucie wollte ganz gewiß ihrem zärtlich geliebten Gatten nicht vorgreifen, aber ihr war doch der Gedanke selbstverständlich aufgestiegen, daß es ihrem Manne nie schaden werde, wenn er einen guten und uneigennütigen Freund zur Seite haben werde. Und als ein solcher war ihr Thomas Peterjen auf den ersten Blick erschienen. Sie hatte keine Ahnung von kaufmännischer Geschäftstüchtigkeit, aber sie meinte doch, daß es vielleicht für ihren Mann am besten sein werde, mit seinen ihr recht hoch erscheinenden Mitteln — von der verschwundenen halben Million hatte sie ja keine Ahnung — mit dem Freunde Gemeinschaft zu machen. Alle Liebe zu dem jungen Gemahl konnte doch die Erkenntnis von der überlegenen praktischen Erfahrung Thomas Peterjen's nicht unterdrücken. Und sie vertraute ihm sofort.

Was für sie ein selbstverständliches und untrügliches Vertrauen darstellte, war etwas ganz anderes in den Augen Dr. Reinhold Bremers, des verkappten Detektivs. Er war so nahe gewesen, daß er nicht allein die Worte der jungen Frau hören, nein, auch ihren Gesichtsausdruck dabei studieren konnte. Und dabei tauchte ihm derselbe Gedanke auf, den er schon Walter senior anzudeuten gewagt hatte, als ob nicht die junge Frau Lucie der treibende Keil gewesen sei in allen Dingen, die diese rätselhafte Angelegenheit betrafen.

Nicht mehr und nicht weniger. Bremer, das heißt der Geheimpolizist, hielt Frau Lucie, dies anmutige, lebenskräftige Weib, für eine Abenteuerin, die sich hiether nach diesem englischen Hafen in Person des Thomas Peterjen ihren Komplizen bestellt hatte, um ihren verlebten und leichtgläubigen Mann von all seinem Gelde auf für Fremde unmerkliche Weise zu bereuen. Bremer rechnete immer mit der halben Million, die nach der Anschauung von Rudolph's Vater sein Sohn erhoben haben mußte, während sich doch das Geld in den Händen des Dolmetschers Franz Raspe befand. Darum verstand auch der Polizeibeamte in keiner Weise, daß jetzt Walter junior sich zu seinem intimen Busenfreunde so zurückhaltend verhielt, während ihm die Freundschaft der jungen Frau erklärlich erschien, freilich im schlimmsten Sinne erklärlich.

Nicht umsonst hatte der Detektiv den Kneeder Walter gefragt, ob etwa die Frau seines Sohnes ihren jungen Gatten veranlaßt haben könnte, sofort die ganze große Summe zu erheben. „Diese Damen vom Theater!“ Das war dabei sein stiller Nebengedanke gewesen. Und wenn ihm jetzt die Persönlichkeit der jungen Frau als alles Andere eher erschien, als eine Abenteuerin, in dem Geheimpolizisten hatte sich in dem Jahre langen Verlauf und in der Erfahrung seiner Berufstätigkeit allmählich der Grundsatz herausgebildet, einen aufgetauchten Verdacht erst dann aufzugeben, wenn das Gegenteil bewiesen war. Es war doch nun einmal so, eine halbe Million in Bar nimmt man nicht ohne zwingenden Grund mit auf eine Hochzeitsreise, besonders dann nicht, wenn außerdem genügend klüffiges Geld vorhanden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten aus Schönheide
vom 18. bis mit 24. April 1915.
Geburtsfälle: Dem Handarbeiter Albin Seidel hier 1 Z. Dem Blüthenfabrikarbeiter Richard Fehold hier 1 S. Eine uneheliche Geburt. Ausgebote: a. hiesige: Der Postaffistent Max Richard Rint, Auerbach, mit der Johanne Lent hier. b. auswärtige: —
Eheschließungen: —
Sterbefälle: Der Hilfslehrer, zur Zeit Unteroffizier der Res. Albert Friedrich Rog Wehel hier, 21 J. 8 M. 21 T. Der Schuhmachermeister Theodor Hermann Otto hier, 78 J. 5 M. 5 T. Frieda Elsa Hohmann, Schönheiderhammer, 4 M. 8 T. Hans Ewald Müller, Neuheide, 1 J. 21 T. Der Schuhmachermeister Christian Friedrich Lent hier, 82 J. 11 M. 26 T.

Bekanntliche.
Liedernacht haben im
Reichshof: Richard Vahs, Diplom-Ingenieur, Heidenheim.
Deutsches Haus: Harry Klei, Kinodol., Ave. S. Bonbarz.
Schauspieler, Wandbed bei Hamburg.

Wettervorhersage für den 27. April 1915.
Geringe Luftbewegung, wechselnde Bewölkung, zeitweise Nebel, Temperatur wenig geändert, schwache Gewitterneigung.
Sonst kein erheblicher Niederschlag.



KAUFHAUS
SCHOCKEN
HANDELSGESELLSCHAFT AUELF

Serien-Tage

0.10 0.45 0.95 1.45 1.95

Beginn: Freitag, den 30. April.

Chemnitzer Marktpreise

am 24. April 1915.
 Rastoffeln, inländische 7 M. — Pf. bis 7 M. 50 Pf. für 50 kg.
 Butter 8 . 30 8 . 50 1 kg.
 Getreide: Kuftrieb 319 Stück 6 17 1 Scheffel.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Opatowitz dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalarufer ist Bizerna, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupteten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die vier schweren englischen Geschütze befinden. Nordwestlich Zonenbeke setzten wir unseren Angriff fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich dadurch auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch: Senegalneger, Engländer, Turken, Juden, Franzosen, Kanadier, Juaven, Algerier, ist hier auf verhältnismäßig kleinem Raum zusammen. — In der Champagne schlugen wir nördlich von Beau-Sejour zwei französische Nachtangriffe ab. — Auf den Maas Höhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Berggründen hintereinander bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturm genommen. Mehrere hundert Franzosen u. einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände. — Im Ailly-Walde scheiterten feindliche Vorstöße. — In den Vogesen führte unser Angriff zur Wiedereroberung des Hartmannsweilerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.
 Ostlicher Kriegsschauplatz. Einige schwächliche russische Nachtangriffe in Gegend nordwestlich von Ciechanow wurden abgewiesen. — Die Lage ist unverändert.
 Oberste Heeresleitung. (W. V. B.)
 — Berlin, 26. April. Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Leonhard Adelt, meldet aus

den I. und I. Kriegspressequartier: Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzte Sübarmer des Generals von Stojingen hat bei der Offensive einen neuen wichtigen Erfolg errungen. Nachdem die Armee über den Byslaw bei Tucholka und über den Jawornik-Paß bei Dufka vorgerückt war, nahm sie 20 Kilometer jenseits der Grenze Position ein, deren Ausnützung durch starke russische Höhenstellungen behindert war. Einige Höhenstellungen, darunter auch der 1000 Meter hohe Swinin wurden am 9. April von den Deutschen erstickt. Westlich davon behaupteten sich die Russen weiter auf dem großen und kleinen Ostriorch, der sich über dem Drabauser erhebt. Die Truppen des Feldmarschalleutnants Hofmann bereiteten systematisch die Einnahme des Ostriorchberges vor. Sappe auf Sappe wurde an die allmählich aufsteigenden russischen Vorstellungen vorgetrieben, Minenfelder gelegt und zur Explosion gebracht. Nach sorgfältiger Vorbereitung wurde vorgestern der Sturmangriff auf sämtliche Höhenstellungen anbefohlen. Die Truppen drangen mit glänzender Bravour staffelweise in mehreren Reihen in Sturmkolonnen gegen die feindlichen Verschanzungen vor, die Stück für Stück genommen wurden. Automatisch schlossen sich die Lüden wieder, welche die Beschießung der Russen gerissen hatte. Während so die österreichisch-ungarischen Truppen den Ostriorch-Berg stürmten, stürmten die deutschen Abteilungen des Feldmarschalleutnants Hofmann die südwestlichen Abhänge und die Ausläufer des Ostriorchberges, den sie von dem Segner säuberten. Der Sieg war vollständig. Hunderte von Toten bedeckten das Gelände, hunderte von Russen wurden gefangen genommen.
 — Wien, 26. April. „Magyar Koraszag“ meldet aus Ungwar: Die Russen versuchten in der Gegend von Uschok im Ungtal wieder in jene Gebiete vorzudringen, wo sie im November und Januar so große Verluste erlitten haben. Sie drangen in 15facher Reihe vor, denen folgten unmittelbar ihre Batterien. Unsere Artillerie gab auf die russische Infanterie und auf Artillerie gleichzeitig Salvenfeuer ab, daß beide, Artillerie und Infanterie, nahezu vollständig vernichtet wurden. Unserer La-

ge am Uschoker-Paß kann als vorzüglich bezeichnet werden.
 — Amsterdam, 26. April. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Die Deutschen haben in aller Heimlichkeit die Kraftanlage der Funkenstation in Cayville dreifach verstärkt und hoffen durch Erreichung von drei 500 Fuß hohen Türmen einen Dienst zwischen Deutschland und Amerika herzustellen, der jedem Bitterungszustand gewachsen ist. Vor Beendigung der nächsten Woche soll ein vollkommener und ununterbrochener Dienst mit Neuen hergestellt werden.
 — Rotterdam, 26. April. Die „Times“ melden, daß am Mittwochabend in Woolwich eine gewaltige Explosion stattgefunden habe, durch die ein Arsenal vollständig vernichtet wurde. Woolwich ist bekanntlich einer der Hauptwaffenplätze Englands.
 — Paris, 26. April. Prinz Georg, der Bruder des Königs von Griechenland hat neben anderen offiziellen Persönlichkeiten in Paris auch dem Minister des Äußern Delcassé einen Besuch abgestattet.
 — Paris, 26. April. „Echo de Paris“ meldet aus Salonik, daß Flugzeuge der Verbündeten Smyrna vorgestern überflogen. Ein französisches Flugzeug bombardierte das Fort Castro, wodurch ein Soldat getötet und mehrere verwundet, und ein deutsches Fahrzeug verfeuert wurde. Smyrna wird durch die Türken mit 35 000 Mann verteidigt.
 — London, 26. April. Reuter meldet aus Kairo: Kalil, der das Attentat auf den Sultan verübt hat, wurde gehängt.
 — Konstantinopel, 26. April. Meldung des Großen Hauptquartiers: Heute vormittag eröffnete die russische Flotte zu Demonstrationszwecken ein Feuer außerhalb der Feuerlinie unserer Bosphorusbefestigungen, das eine halbe Stunde dauerte und zog sich unmittelbar darauf in nördlicher Richtung zurück. Unsere Befestigungen hielten es nicht für nötig, das Feuer zu erwidern. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen noch keine wichtigen Meldungen vor.
 — Konstantinopel, 26. April. Der „Tanin“ teilt mit, daß nach zuverlässigen Berichten in der russischen Kaukasusarmee seit einigen Tagen die Pest ausgebrochen sei.

Chemnitzer Bank-Verein.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1914.

Debet.		M.		Pf.		Kredit.	
An Unkosten (Gehälter, allgem. Spesen)		734 350	46	Per Vortrag aus 1913		253 428	40
„ Beamten-Pensions-Beiträge		21 538	91	„ Zinsen		1 051 565	92
„ Steuern		104 338	15	„ Provisionen		734 266	72
„ Abschreibung auf Mobilien		21 321	24	„ Gewinn an Effekten (einschliesslich Vermittlungsgebühr)		69 225	01
„ Reingewinn		1 266 937	29	„ Ertrag der dauernden Beteiligungen		30 000	—
		2 138 486	05			2 138 486	05

Bilanz per 31. Dezember 1914.

Aktiva.				Passiva.			
An Kassa	M.	Pf.		Per Aktienkapital	M.	Pf.	
„ Giro-Guthaben	942 469	27		„ Reservefonds I	1 500 000	—	
„ Sorten	553 856	61		„ Reservefonds II	2 000 000	—	
„ Kupons	26 009	75		„ Konto-Korrent-Reserve	300 000	—	
„ Wechsel	64 769	07	1 587 104	70			3 800 000
„ Guthaben bei Banken	9 626 051	04	11 229 023	17			10 310 065
„ Lombard-Vorschüsse	1 602 972	13	3 903 902	22			12 548 485
„ Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen			422 160	49			5 557 509
„ Effekten							
darunter M. 3 497 800 — 3%, 3 1/2%, 4%, und 5% Anleihen des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten			4 862 919	86			
„ Konsortialbeteiligungen			324 283	19			
„ Dauernde Beteiligungen			900 406	63			
„ Debitoren in laufender Rechnung							
a) gedeckte	16 796 795	61	23 293 382	44			
b) ungedeckte	6 496 586	83					
Ausserdem: Aval- und Bürgschaftsdebitoren M. 295 123 95							
„ Bankgebäude Chemnitz u. Eibenstock (einschliesslich des Inventars unserer sämtlichen Zweiganstalten)			1 600 000	—			
„ Sonstige Grundstücke							
a) bisheriges Bankgebäude Chemnitzer Strasse Nr. 7	180 000	—					
b) im vorübergehenden Besitz befindlich	31 474	03					
	211 474	03					
abzüglich I. Hypotheken	200 000	—	11 474	03			
			48 134 656	73			48 134 656

Nachdem die heutige Generalversammlung die Dividende für 1914 auf 4% festgesetzt hat, gelangen die Dividendenscheine

- Nr. 43 unserer Aktien zu M. 300.— mit M. 12.—
- Nr. 24 unserer Aktien Lit B zu M. 1500.— mit M. 60.—
- Nr. 24 unserer Aktien Lit C, D und E zu M. 1000.— mit M. 40.—

ausser an der Kasse unserer Hauptanstalt in Chemnitz bei unseren Filialen in: Aue i. Sa., Buchholz, Burgstädt, Crimmitschau, Eibenstock, Frankenberg i. Sa., Freiberg i. Sa., Glauchau, Hohenstein-Ernstthal, Kirchberg, Limbach, Olbernhau und Werdau, sowie an folgenden Stellen vom 26. April 1915 ab zur Einlösung:

- in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie, bei der Commerz- und Disconto-Bank, bei der Deutschen Bank, bei dem Bankhause Georg Fromberg & Co. und bei der Mitteldeutschen Creditbank,
- in Dresden bei der Deutschen Bank Filiale Dresden,
- in Falkenstein i. V. bei der Vogtländischen Credit-Anstalt Aktiengesellschaft,
- in Leipzig bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Leipzig, bei der Commerz- und Disconto-Bank Filiale Leipzig und bei der Deutschen Bank Filiale Leipzig,
- in Plauen i. V. bei der Vogtländischen Credit-Anstalt Aktiengesellschaft.

Chemnitz, d-n 24. April 1915

Chemnitzer Bank-Verein.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Gücht. Schleifereiarbeiter

sucht Siederkranz.
 Heute Dienstag abend im Vereinslokal.
 Der Vorstand.

Maismehl,
 marktenfrei, in gelb und weiss empfiehlt in Zentner-Säcken
 Richard Oeser.

Täglich frische, allerfeinste Süßrahm-Tafel Butter
 versendet direkt an Primate per Pfund zu M. 1.60 franko ins Haus.
 Molkerei Jansch, Eibenstock a. Nig.

Seit vielen Jahren in Berlin
 gut eingef. Agenturfirma sucht die Vertriebung eines leistungsfähigen Stickerfabrikanten
 zu übernehmen. Angebote an Rudolf Koffe, Berlin SW. u. I. V. 223.

Berlinliste Nr. 139
 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

Honigpulver Apis
 dient zur Herstellung von 4 Pfund Pankhonig. Beutel à 30 Pf. bei
 H. Lohmann, Drogeriehandlung.

Für den Deutschen Verein für Sanitätskunde sind in dankenswerter Weise gesendet worden:
 Nr. 400, — bisher eingegangen.
 „ 5, — v. Friedensrichter-Amt.
 „ 2, — v. F. M.
 „ 1, — v. G. G.
 Nr. 408, —
 Emil Drechsler.

Bestellungen
 auf das „Amts- und Anzeigerblatt“ für die Monate Mai und Juni werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
 Die Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstod usw.

Dienstag, den 27. April 1915, abends 1/6 Uhr.

Neue Kämpfe bei Ypern. — Ein französischer Panzerkreuzer gesunken.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. April. Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Kräften die neue Linie unserer Stellung nördlich und nordöstlich von Ypern an, die 3—4 km südlich der bisherigen dicht nördlich der d'Hout-Ferme am Herkanal über St. Julien in Richtung s'Gravens-tafel führt. Die Angriffe, die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern teilweise im Rücken gefast wurden, brachen unter außergewöhnlich schweren Verlusten schon im Feuer vollständig zusammen. Die durch die feindliche Artillerie endlich zusammengeschossenen Häuser sind von uns in der letzten Nacht geräumt worden. Der östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegene Brückenkopf wird gehalten. In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet. Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Etappenort Doperinghe, etwa 12 km westlich von Ypern, haben wir mit sichtlichem Erfolg zu beschießen begonnen. — Im Argonner Wald wurde nordöstlich von Bien le Chateau ein nächtlicher Angriff des Feindes abgewiesen. — Auf den Maashöhen errangen wir auch gestern weitere Vorteile, trotzdem die Franzosen neue Kräfte heranzogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combres-Stellung scheiterten. — Ein heftiger Angriff im Wily-Wald wurde von uns unter schweren Verlusten des Feindes zurückgewiesen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. — In nächtlichem Kampfe arbeiteten wir uns im Priesterwalde erfolgreich vor. — Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopfe ging der Feind gestern abend mehrere Male zum Angriff vor, alle Angriffe mißglückten.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Ostlage ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

Brindisi, 27. April. (Meldung der „Agencia Stefani“.) Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ ist gestern nacht 20 Meilen vom Kap Santa Maria Leuca von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung ist gerettet. (B. T. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstod.

bezeichnet
aph“ mel.
in aller
ration
durch Gr.
Die n
ergustellen
eenbigung
unterbro.

es“ mel.
eine ge-
urch die
Wool-
ige Eng-

r Bruder
offiziellen
Neußern

elbet aus
na vor-
eug bom-
ldtet und
verfent
00 Mann

s Raixo:
an ver-

ung des
ittag er-
trations-
unserer
dauerte
Richtung
är nötig,
ggschau-
vor.

min“ teilt
sische n
R ausge-

beiter
Nimm.

n z.
im Ver-
stand.

hl,
empfeht

essor.

nste
afel

ate per
ins Haus.
a. Mfg.

ucht die
gshigen
nten

an
SW. u.

139
Arme
der Ge-
ingesehen

Apis
i Pfund
30 Pf.

ann,
lung.

ercia für
ntenswer-
en.
Amt.

salor.

it
Anzeige-
Zeit und
Beschäfti-
ern, sowie
Landbrief-
stblattes.

